

Heine, Heinrich: 2. (1826)

- 1 »bei den Wassern Babels saßen
- 2 Wir und weinten, unsre Harfen
- 3 Lehnten an den Trauerweiden« –
- 4 Kennst du noch das alte Lied?

- 5 Kennst du noch die alte Weise,
- 6 Die im Anfang so elegisch
- 7 Greint und sumset, wie ein Kessel,
- 8 Welcher auf dem Herde kocht?

- 9 Lange schon, jahrtausendlange
- 10 Kocht's in mir. Ein dunkles Wehe!
- 11 Und die Zeit leckt meine Wunde,
- 12 Wie der Hund die Schwären Hiobs.

- 13 Dank dir, Hund, für deinen Speichel –
- 14 Doch das kann nur kühlend lindern –
- 15 Heilen kann mich nur der Tod,
- 16 Aber, ach, ich bin unsterblich!

- 17 Jahre kommen und vergehen –
- 18 In dem Webstuhl läuft geschäftig
- 19 Schnurrend hin und her die Spule –
- 20 Was er webt, das weiß kein Weber.

- 21 Jahre kommen und vergehen,
- 22 Menschentränen träufeln, rinnen
- 23 Auf die Erde, und die Erde
- 24 Saugt sie ein mit stiller Gier –

- 25 Tolle Sud! Der Deckel springt –
- 26 Heil dem Manne, dessen Hand
- 27 Deine junge Brut ergreift

28 Und zerschmettert an der Felswand.

29 Gott sei Dank! die Sud verdampfet
30 In dem Kessel, der allmählich
31 Ganz verstummt. Es weicht mein Spleen,
32 Mein westöstlich dunkler Spleen –

33 Auch mein Flügelrößlein wiehert
34 Wieder heiter, scheint den bösen
35 Nachtalp von sich abzuschütteln,
36 Und die klugen Augen fragen:

37 »reiten wir zurück nach Spanien
38 Zu dem kleinen Talmudisten,
39 Der ein großer Dichter worden,
40 Zu Jehuda ben Halevy?«

41 Ja, er ward ein großer Dichter,
42 Absoluter Traumweltsherrscher
43 Mit der Geisterkönigskrone,
44 Ein Poet von Gottes Gnade,

45 Der in heiligen Sirventen,
46 Madrigalen und Terzinen,
47 Kanzonetten und Ghaselen
48 Ausgegossen alle Flammen

49 Seiner gottgeküßten Seele!
50 Wahrlich ebenbürtig war
51 Dieser Troubadour den besten
52 Lautenschlägern der Provence,

53 Poitou und der Guienne,
54 Roussillons und aller andern
55 Süßen Pomeranzenlande

56 Der galanten Christenheit.

57 Der galanten Christenheit

58 Süße Pomeranzenlande!

59 Wie sie duften, glänzen, klingen

60 In dem Zwielight der Erinnerung!

61 Schöne Nachtigallenwelt!

62 Wo man statt des wahren Gottes

63 Nur den falschen Gott der Liebe

64 Und der Musen anbeten.

65 Clerici mit Rosenkränzen

66 Auf der Glatze sangen Psalmen

67 In der heitern Sprache d'oc;

68 Und die Laien, edle Ritter,

69 Stolz auf hohen Rossen trabend,

70 Spintisierten Vers und Reime

71 Zur Verherrlichung der Dame,

72 Der ihr Herze fröhlich diene.

73 Ohne Dame keine Minne,

74 Und es war dem Minnesänger

75 Unentbehrlich eine Dame,

76 Wie dem Butterbrot die Butter.

77 Auch der Held, den wir besingen,

78 Auch Jehuda ben Halevy

79 Hatte seine Herzensdame;

80 Doch sie war besondrer Art.

81 Sie war keine Laura, deren

82 Augen, sterbliche Gestirne,

83 In dem Dome am Karfreitag

84 Den berühmten Brand gestiftet –

85 Sie war keine Chatelaine,
86 Die im Blütenschmuck der Jugend
87 Bei Turnieren präsierte
88 Und den Lorbeerkranz erteilte –

89 Keine Kußrechtskasuistin
90 War sie, keine Doktrinärin,
91 Die im Spruchkollegium
92 Eines Minnehofs dozierte –

93 Jene, die der Rabbi liebte,
94 War ein traurig armes Liebchen,
95 Der Zerstörung Jammerbildnis,
96 Und sie hieß Jerusalem.

97 Schon in frühen Kindestagen
98 War sie seine ganze Liebe;
99 Sein Gemüte machte beben
100 Schon das Wort Jerusalem.

101 Purpurflamme auf der Wange,
102 Stand der Knabe, und er horchte,
103 Wenn ein Pilger nach Toledo
104 Kam aus fernem Morgenlande

105 Und erzählte: wie verödet
106 Und verunreint jetzt die Stätte,
107 Wo am Boden noch die Lichtspur
108 Von dem Fuße der Propheten –

109 Wo die Luft noch balsamieret
110 Von dem ew'gen Odem Gottes –
111 »o des Jammeranblicks!« rief

112 Einst ein Pilger, dessen Bart

113 Silberweiß hinabfloß, während

114 Sich das Barthaar an der Spitze

115 Wieder schwärzte und es aussah,

116 Als ob sich der Bart verjünte –

117 Ein gar wunderlicher Pilger

118 Mocht es sein, die Augen lugten

119 Wie aus tausendjähr'gem Trübsinn,

120 Und er seufzt': »Jerusalem!

121 Sie, die volkreich heil'ge Stadt

122 Ist zur Wüstenei geworden,

123 Wo Waldteufel, Werwolf, Schakal

124 Ihr verruchtes Wesen treiben –

125 Schlangen, Nachtgevögel nisten

126 Im verwitterten Gemäuer;

127 Aus des Fensters luft'gem Bogen

128 Schaut der Fuchs mit Wohlbehagen.

129 Hier und da taucht auf zuweilen

130 Ein zerlumpter Knecht der Wüste,

131 Der sein höckriges Kamel

132 In dem hohen Grase weidet.

133 Auf der edlen Höhe Zions,

134 Wo die goldne Feste ragte,

135 Deren Herrlichkeiten zeugten

136 Von der Pracht des großen Königs:

137 Dort, von Unkraut überwuchert,

138 Liegen nur noch graue Trümmer,

139 Die uns ansehen schmerzhaft traurig,

140 Daß man glauben muß, sie weinten.

141 Und es heißt, sie weinten wirklich
142 Einmal in dem Jahr, an jenem
143 Neunten Tag des Monats Ab –
144 Und mit tränend eignen Augen

145 Schaute ich die dicken Tropfen
146 Aus den großen Steinen sickern,
147 Und ich hörte weheklagen
148 Die gebrochnen Tempelsäulen.« – –

149 Solche fromme Pilgersagen
150 Weckten in der jungen Brust
151 Des Jehuda ben Halevy
152 Sehnsucht nach Jerusalem.

153 Dichtersehnsucht! ahnend, träumend
154 Und fatal war sie, wie jene,
155 Die auf seinem Schloß zu Blaye
156 Einst empfand der edle Vidam,

157 Messer Geoffroy Rudello,
158 Als die Ritter, die zurück
159 Aus dem Morgenlande kehrten,
160 Laut beim Becherklang beteuert:

161 Ausbund aller Huld und Züchten,
162 Perl' und Blume aller Frauen,
163 Sei die schöne Melisande,
164 Markgräfin von Tripolis.

165 Jeder weiß, für diese Dame
166 Schwärmte jetzt der Troubadour;
167 Er besang sie, und es wurde

168 Ihm zu eng im Schlosse Blaye.

169 Und es trieb ihn fort. Zu Cette
170 Schiffte er sich ein, erkrankte
171 Aber auf dem Meer, und sterbend
172 Kam er an zu Tripolis.

173 Hier erblickt' er Melisanden
174 Endlich auch mit Leibesaugen,
175 Die jedoch des Todes Schatten
176 In derselben Stunde deckten.

177 Seinen letzten Liebessang
178 Singend, starb er zu den Füßen
179 Seiner Dame Melisande,
180 Markgräfin von Tripolis.

181 Wunderbare Ähnlichkeit
182 In dem Schicksal beider Dichter!
183 Nur daß jener erst im Alter
184 Seine große Wallfahrt antrat.

185 Auch Jehuda ben Halevy
186 Starb zu Füßen seiner Liebsten,
187 Und sein sterbend Haupt, es ruhte
188 Auf den Knien Jerusalems.

(Textopus: 2.. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/34958>)